

Vor drei Jahren schlossen sich Betriebe zum „Ausbildungsring ausländischer Unternehmer“ zusammen

## „Steuermittel wirklich vernünftig eingesetzt“

Ziel: Lehrstellen erschließen — Neun Absolventen — Unsichere Finanzierung: Von öffentlichen Geldern abhängig

VON SABINE STOLL

### Integriert

Mittel sinnvoll investiert

Fünf von 100 Ausbildungsplätzen sind laut Arbeitsamt der Konjunkturkrise zum Opfer gefallen: Wer eine Lehrstelle sucht, muss nehmen, was kommt. Schon Schulabgänger mit deutschem Pass tun sich schwer, einen Platz zu finden. Für Ausländer gilt das noch viel mehr, selbst wenn sie gut Deutsch sprechen und einen passablen Schulabschluss haben. Denn sie werden oft gar nicht zum Vorstellungsgespräch eingeladen, weil Betriebe Vorbehalte haben. Das ist der Hintergrund, vor dem der „Ausbildungsring ausländischer

### DER STANDPUNKT

discher Unternehmer“ entstanden ist. Dort wird Schulabgängern die durch das Raster gefallen sind, eine Perspektive geboten. Immerhin neun Leute haben auf diesem Weg einen Beruf erlernt – und sich integriert in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft.

Noch ist der „Ausbildungsring“ von öffentlichen Mitteln abhängig. Doch diese sind sinnvoll investiert. Denn die Statistik des Arbeitsamts zeigt: 85 Prozent der arbeitslosen Ausländer haben keine Ausbildung. Neun Leute mit abgeschlossener Lehre – das sind noch nicht viele. Aber es können mehr werden, wenn weiterhin Geld fließt. S. STOLL

Der AAU fährt auf zwei Schienen: Einerseits versuchen die Mitarbeiter, das Potenzial an Ausbildungsplätzen bei ausländischen Unternehmen zu erschließen. Denn: Zwar wächst die Zahl der selbstständigen Unternehmer mit ausländischen Pässen, doch in Sachen Ausbildung halten sich diese verglichen mit deutschen Firmen zurück. Das liegt laut Rainer Allochkin vom AAU daran, dass viele nicht wissen, wie das duale Ausbildungssystem funktioniert. Genau da setzt die Hilfe an. Andererseits will der Verein ausländischen Jugendlichen, die schon mehrmals bei der Bewerbung abgeblüht sind, doch noch eine Chance auf einen Berufsabschluss geben.

Das System funktioniert: Neun junge Leute haben jetzt ihre Ausbildung abgeschlossen. Und einige ausländische Unternehmen haben die Lizenz zum Ausbilden erworben: den Ausbilderschein. Aber auch Unternehmen, die dieses Zertifikat nicht haben, können sich an der Verbundausbildung des AAU beteiligen. Sie bilden die Lehrlinge eben im Rahmen ihrer Möglichkeiten aus, erklärt AAU-Vorstandsmitglied Hasan Hazar. Die Inhalte, die diese Unternehmen nicht vermitteln können, werden von einem so genannten Leitbetrieb, der einen Ausbilderschein hat, gelehrt. Auch die Mitarbeiter des AAU übernehmen Teile der Ausbildung. Beispielsweise geben sie den Azubis Förderunterricht und helfen bei Problemen, die in der Berufsschule auftauchen.

### „Bilanz kann sich sehen lassen“

Die Verantwortlichen des AAU sind zufrieden mit ihrer Arbeit. „Die Bilanz kann sich sehen lassen“, sagt AAU-Vorstand Peter Dinc. Doch der Erfolg steht auf wackligen Beinen. Der Ausbildungsring ist nämlich zum Großteil von öffentlichen Fördermitteln abhängig. 150.000 Euro an Kosten entstehen pro Jahr, zu 90 Prozent finanziert mit Mitteln aus dem Arbeitsmarktfonds des Freistaats und aus dem Europäischen Sozialfonds.

Die bayerische Arbeits- und Sozialministerin Christa Stewens wurde deshalb bei der Abschlussveranstaltung für die AAU-Absolventen im Humboldtssaal mit Spannung erwartet. Gibt ihr Ministerium grünes Licht, ist die Finanzierung über das Jahr 2004 hinaus so gut wie gesichert. Stewens signalisierte dann auch, dass der Freistaat auch in Zukunft Fördergelder fließen lässt. Die Ministerin: „Denn da werden Steuermittel wirklich vernünftig eingesetzt.“

105 junge Menschen werden momentan vom AAU ausgebildet – bisher nur in kaufmännischen Bereichen. Der AAU hegt jedoch Erweiterungsläne: Auch in handwerklichen Berufen soll demnächst ausgebildet werden. Dafür will der AAU die Handwerkskammer ins Boot holen. (Siehe Standpunkt)